Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung und Provinzial-Anzeiger erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053.

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 58. Sonnabend, den 9. März 1850.

Berlin, vom 9. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreisgerichts-Rath Golde zu Neuhaldensleben und dem praktischen Arzte Dr. Sauerhering in Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schlossergesellen Heinrich Czoch zu Potsdam und dem Flurwächter Heinrich Gottlieb Höcke zu Bielefeld die Rettungs-Medaille am Bande; und dem Divisions-Auditeur Rumpf der 7ten Division, kommandirt als stellvertretender Corps-Auditeur bei dem Armee-Corps in Baden, dem Divisions-Auditeur Pölmahn der 13ten Division in Münster, und dem Divisions-Auditeur Dr. Jungk der 9ten Division in Glogau, den Justizraths-Titel zu verleihen.

Deutschland.

Stettin, 9. März. Wir entnehmen aus einem uns gütigst mitgetheilten Schreiben des Ministeriums in Berlin vom 5ten d. M., daß die Hoffnung nicht aufgegeben ist, die Differenzen mit der dänischen Regierung im friedlichen Wege auszugleichen, so daß es daher für jetzt eines Eingehens auf die von hier aus gemachten Vorschläge zur Landung in Seeland und der Verhinderung einer Blokade nicht bedürfen wird.

Berlin, 8. März. Die sächsische Regierung hat sicherm Vernehmen nach sich gegen die preußische dahin ausgesprochen, daß sie sich von dem Bündniß vom 26. Mai nicht lossage.

— In einem unter Theilnahme des Generals von Radowitz abgehaltenen Ministerrath soll beschlossen worden sein, daß sich die preußische Regierung in Erfurt für die sofortige Annahme der Verfassung mit dem Vorbehalt unverzüglicher Revision erkläre. (D.Ref.)

Berlin, 8. März. Die trüben Ahnungen gewisser Oppositionsblätter in Bezug auf die deutsche Politik werden durch mancherlei Thatsachen widerlegt. Eine Erklärung Sachsens, beim Bündniß vom 26. Mai zu verbleiben, giebt zwar bei der gleichzeitigen Theilnahme der dortigen Regierung an anderweitigen Plänen keine Bürgschaft für die Zukunft, aber sie ist wenigstens kein schlechtes Zeichen für die augenblickliche Lage der deutschen Verhandlungen. v. Radowitz's Thätigkeit im Verwaltungsrath läßt ihrerseits von vorn herein die Besorgnisse wegen eines etwaigen Wechsels der Politik in den Hintergrund treten. Derselbe sucht mit Entschiedenheit dahin zu wirken, daß mit dem 1. Mai d. J. eine gesicherte Grundlage für den Bundesstaat vorhanden sei. (D.R.)

Berlin, 8. März. Aus der letzten Veröffentlichung der Verhandlungen des deutschen provisorischen Verwaltungsrathes hat sich der günstigste allgemeine Eindruck dadurch verbreitet, daß bei dem energischen und geistvollen Festhalten der Regierungs-Kommissarien an Sinn und Zweck des Maibündnisses für den engeren Bundesstaat zugleich die Ansicht des hochgeachteten Vorsitzenden festgehalten worden ist: die Absage Hannovers, vor aller weiteren Beschlußfassung, an den Verfassungs-Ausschuß zur rechtlichen Begutachtung zu weisen. Zwar dürften rasche Publizisten sehr bald mit der Erklärung fertig sein: Hannover ziehe sich thatsächlich vom Maibündnisse zurück, und das genüge, um dessen Verfahren summarisch zu beurtheilen. Allein bei einem so entschieden rechtlichen Sinne als der Deutsche, folglich auch der Hannoveraner bewahrt und praktisch durchführt, wird die völkerrechtliche, genaueste Prüfung des hannöverschen Absagebriefes unmöglich ohne Wirkung sein, diese Prüfung möge nun für oder gegen die hannöversche Politik die unparteilichen und klar dargelegten Rechtsgründe vorbringen. Zu gleicher Zeit legt die preußische Politik in der freundlichen Erwiderung aus Oesterreich auf die bekannte Bruck'sche Denkschrift das offenbare Interesse auch für die Rechte des Steuervereins (an dessen Spitze Hannover steht) und jedes andere deutsche materielle Interesse dar, wobei freilich wiederum hannöverscher Seits der Einspruch gegen Verminderung der Flußzölle, wegen des Stader Zolles, schon laut geworden ist. Indessen ersieht doch Deutschland aus dem Allem unbedingt, daß eben Preußens deutsche Politik durchaus treu ist, durchsichtig, ehrenhaft, daß es des frohen Worts „leben und leben lassen" tief eingedenk bleibt, und seinen eigenen Nutzen nur durch aller Deutschen Nutzen fördern mag. (B. Z.)

— Der König hat genehmigt, daß denjenigen Preußen, welche an dem am 27. Juni v. J. stattgefundenen Gefechte zwischen dem Post-Dampfschiffe „Preußischer Adler" und der dänischen Kriegsbrigg „St. Croix" theilgenommen haben, das Jahr 1849 bei der Rechnung der Dienstzeit als ein Kriegsjahr in Anrechnung kommen soll.

— Wie wir hören, wird die Unterbringung badischer Truppen in preußische Garnison folgendermaßen stattfinden: Das 2te badische Reiter-Regiment wird in Vereinigung mit dem 2ten preußischen Dragoner-Regiment nach Landsberg a. d. Warthe, Königsberg in der Neumark, Friedeberg und Arnswalde gelegt werden. Das 3te badische Reiter-Regiment in Vereinigung mit dem 3ten preußischen Ulanen-Regiment nach Fürstenwalde, Beeskow, Wriezen und Cottbus. Die 3te preußische Artillerie-Brigade wird von Wittenberg nach Jüterbogk verlegt werden, um der badischen reitenden Batterie Platz zu machen, und die badische Fuß-Artillerie wird nach Treuenbrietzen in Garnison kommen. (C. C.)

— Wie wir hören, soll die Vermählungsfeier der Prinzessin Charlotte von Preußen mit dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen auf den 13ten Juni festgesetzt sein. (C. Z.)

— Der Staats-Anzeiger enthält in seinem amtlichen Theile das aus 65 §§. bestehende, von den Kammern berathene Gesetz über die Errichtung von Rentenbanken, nebst den dazu gehörenden Tabellen und Schemata.

— Am 4ten d. Mts. ging auf der Spree, unfern Treptow, in Folge des Sturmes ein mit Farbenholz ꝛc. beladenes Fahrzeug unter. Der Werth der Ladung soll gegen 2000 Thlr. betragen. Der Schiffseigner und zwei seiner Leute retteten sich auf das in der Nähe liegende Floßholz.

— In der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr hatte in einem Hintergebäude, Linienstraße 72, ein Feuer statt, das, wenn es nicht so bald entdeckt worden wäre, für die Hausbewohner sehr gefährlich hätte werden können. (B. Z.)

— Der Bruder des regierenden Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, welcher gegenwärtig in dem preußischen Garde-Corps dient, wird, wie wir hören, in russische Kriegsdienste treten und sich mit der einzigen Tochter des verstorbenen Großfürsten Michael, der Großfürstin Katharina, verloben.

— Die Anrede, welche von Seiten der Communalbehörden an den zukünftigen Thronfolger Preußens, Se. k. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm, bei seiner Mündigkeit gehalten wurde, wird jetzt dem Prinzen von der städtischen Behörde in Form einer künstlerisch ausgestatteten Adresse übergeben werden.

Wittenberg, 6. März. Die gegen den hiesigen Assessor Ebert eingeleitete Disziplinar-Untersuchung ist beendet. Nach längerer Berathung wurde er mit einer Mahnung und einem Verweise bestraft, und ihm zugleich bedeutet, er habe, wenn er sich Gleiches wieder zu Schulden kommen lasse, Entsetzung vom Amte zu gewärtigen. (C.Z.)

Marienwerder, im März. Zwei hiesige Rechtsanwalte, der Justizrath John und Landgerichtsrath Köhler, früher Abgeordnete zur Nationalversammlung, haben den verlangten Eid auf die Verfassung verweigert. Dafür ist ihnen ein Fackelzug gebracht worden. (C.Z.)

Aus Westpreußen, 4. März. Zuverlässigen Benachrichtigungen zufolge denkt das russische Gouvernement jetzt ernstlich an die Ausführung des schon vor einiger Zeit entworfenen Projekts, die Weichsel vermittelst des Augustower Kanals, der Narew, des Bugs, Niemens und einer von Niemen nach Libau zu legenden Eisenbahn mit der Ostsee im Kaiserreich zu verbinden. Hierdurch wird dann der gehoffte Vortheil, den mehrere Handelsplätze Westpreußens, namentlich Danzig, durch eine nächstens ins Leben tretende regelmäßige Dampfschifffahrt auf der Weichsel (von Polen aus nach Danzig) erlangen würden, wieder völlig aufgewogen, und namentlich geräth dann der hiesige Holz- und Getreidehandel mit Polen wohl gänzlich in Verfall. — Der Augustower Kanal verdankt seine Entstehung hauptsächlich dem ungünstigen Erfolg der Verhandlungen, welche von Seiten des russischen Gouvernements in Bezug auf den Transitzoll mit der preußischen Regierung im Jahre 1824 gepflogen wurden. Er wurde 1825 in Angriff genommen und sollte ursprünglich die Weichsel mit dem Niemen und dem Kanal von Windau in Verbindung bringen. Da jedoch der Hafenbau in Windau aufgegeben, ist jetzt die genannte Eisenbahn-Verbindung zwischen dem Niemen und Libau projektirt. Erst im Jahre 1838 wurde der Kanalbau (welcher einen Kostenaufwand von 1,696,500 Silber-Rubel verursacht) in seinen jetzigen Ausdehnungen beendet. Er ist für die größten Stromfahrzeuge passirbar, und wird, wenn er durch die genannte Eisenbahn-Verbindung zu seiner ursprünglichen Bestimmung gelangt, dem polnischen Holz- und Getreidehandel auf Kosten Westpreußens, namentlich Danzigs, einen großen Aufschwung geben. (Voss. Ztg.)

Koblenz, 5. März. Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen traf gestern Abend nach 5 Uhr mit dem Dampfboote hier ein und stieg im Schlosse ab. Derselbe wird bis zum künftigen Freitag hier verweilen und dann die Inspectionsreise nach Trier, Saarlouis, Luxemburg ꝛc. antreten. (Rh.- u. M.-Z.)

Dresden, 4. März. Dem Vernehmen nach wird unsere Prinzessin Elisabeth, Tochter des Prinzen Johann, nach dem bevorstehenden Osterfeste mit dem Herzoge von Genua, Bruder des regierenden Königs von Sardinien, in hiesiger Hofkirche getraut werden. Der Bräutigam ist ein schöner und reicher Mann. Er wird mit einem großen Gefolge für sich und seine künftige Gemahlin hierher kommen. Zu seiner Einholung befindet sich der hiesige Hofmarschall von Gersdorf in Turin. Von unserem Hofe werden große Festlichkeiten, Ball, Theater, Festspiel, Cour, Carrousel, Feuerwerk und dergleichen für die 8 bis 10 Tage dauernde Anwesenheit des Herzogs beabsichtigt und vielfache Thätigkeit herrscht deshalb in den betreffenden Kreisen. Auch erzählt man, daß der König eine ausgedehnte Begnadigung der Maiangeklagten bei diesem Anlaß gewähren wolle. (D. A. Z.)

Dresden, 4. März. Der Handarbeiter Kappler von hier, der Schlossergeselle Baumgarten von hier und der Kellner Schreiber aus Halle sind wegen Theilnahme am Maiaufstande zum Tode verurtheilt.

Dresden, 5. März. Die Leipziger Zeitung schreibt: Durch mehrere Zeitungen läuft die Nachricht, der Königl. sächsische Geschäftsträger in Berlin, Herr von Könneritz, habe den Auftrag gehabt, den Rücktritt Sachsens von dem Bündnisse vom 26. Mai zu erklären, habe aber plötzlich Gegenbefehl bekommen, in Folge dessen die Abgabe der betreffenden Note unterblieben sei. Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß diese Angaben jedes Grundes entbehren. Herr von Könneritz hat nie die Instruktion erhalten, sich im Namen Sachsens der Lossagung Hannovers vom Bündnisse anzuschließen, und hat folglich ebensowenig einen Gegenbefehl erhalten können. (B.Z.)

Apolda, 28. Februar. Unser Städtchen befand sich in diesen Tagen in einer Bewegung. Ein hiesiger Fabrikant hatte sich in Folge äußerer Verhältnisse genöthigt gesehen, seinen Arbeitern (Strumpfwirkern) die Löhne etwas zu verkürzen, was sich diese aber nicht gefallen lassen wollten. Sie stellten sofort die Arbeit ein, nahmen die Stühle auseinander und trugen diese in Procession, unter Vorantritt der Musik, durch die Straßen in die Wohnung des Fabrikanten zurück. Mehrere Strumpfwirker haben in Folge der Arbeitseinstellung bereits die Stadt verlassen. (Brg. Ztg.)

München, 4. März. Sämmtliche beurlaubte Soldaten sind soeben einberufen worden. (C. Z.)

Stuttgart, 3. März. Der definitive Abschluß des zwischen den Regierungen von Würtemberg, Baiern und Sachsen seit länger als Monatsfrist verhandelten Vertrags, über den Versuch einer gemeinschaftlichen Reichsverfassungs-Vorlage, ist zur vollendeten Thatsache geworden. Der Abschluß hat am 27. Februar zu München stattgefunden, und wurde die deßfallsige Uebereinkunft daselbst von den Bevollmächtigten der vorgedachten drei Regierungen, dem Staatsminister von der Pfordten, unserm dortigen Gesandten dem Grafen von Degenfeld und dem Königlich sächsischen Geschäftsträger, Grafen von Hohenthal, unterzeichnet. Ueber den Beitritt oder Nichtbeitritt von Hannover zu dieser Uebereinkunft ist in den Tagesblättern allerlei berichtet worden. Hier ist das Wahre an der Sache. Der Königlich hannoversche Geschäftsträger zu München hatte Namens seiner Regierung sich an allen über den fraglichen Gegenstand zu München gepflogenen Verhandlungen instruktionsgemäß aufs thätigste betheiligt; es handelte sich nur noch um die Unterschrift, da erhob man von Seiten Hannovers unerwartete Bedenken und zog sich dann plötzlich von der Verbindung zurück. Die Schuld davon soll allein der Persönlichkeit des Herrn Stüve beizumessen sein. Der Vertrag der drei Königreiche wird nun unverzüglich den Kabinetten von Wien und Berlin zur Beantwortung und resp. Unterhandlung vorgelegt werden. Würde der Vertrag, gleichviel mit welchen Modifikationen, die Zustimmung von Oesterreich und Preußen erhalten, so ist in Folge einer besonderen Bestimmung darin vorgesehen worden, daß er sodann einer neu einzuberufenden Nationalversammlung von ganz Deutschland zur Berathung und Vereinbarung vorgelegt werden soll. Diese Versammlung, so wie auch die Bundesregierung würden, wie es der Vertrag ausdrücklich beantragt, in Frankfurt a. M. ihren Sitz haben. (B.Z.

Stuttgart, 5. März. Die Volksvertreter zur Revision der Verfassung sind auf den 15. März hier einberufen worden.

Mainz, 5. März. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben den Postillon Fries von Niederingelheim mit dem nachfolgenden huldvollen Schreiben zu erfreuen geruht:

„Nach den vor dem Geschwornengerichte zu Mainz gepflogenen Verhandlungen ist der 2c. Adam Schneider von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, und auch ein anderer Urheber des Schusses, durch welchen Sie getroffen, nicht ermittelt worden. Zum Zeichen meiner Theilnahme indessen an der Verwundung, die Sie erlitten, und in Rücksicht der dabei obwaltenden eigenthümlichen Umstände finde Ich Mich veranlaßt, Ihnen vom 1. Januar 1850 ab eine Unterstützung von monatlich 5 Thalern zu bewilligen, zu deren Auszahlung in monatlichen Raten Meine Hofstaats-Kasse heute mit Anweisung versehen worden ist. Frankfurt a. M., 1. März 1850.

Prinz von Preußen.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Wie man von glaubwürdiger Seite vernimmt, ist der Versöhnungs-Versuch Preußens in der mecklenburgischen Angelegenheit vollkommen gescheitert. Mecklenburg-Strelitz wäre vom Erfurter Schiedsgericht mit seiner Klage abgewiesen worden, und hätte sich dieser Tage wieder an die Bundes-Kommission gewandt. (H.C.)

Frankfurt a. M., 4. März. Der gothaer Ausschuß berieth gestern über die Aussichten und den neuesten Stand der deutschen Verfassungsfrage im Allgemeinen und insbesondere über den demnächst einzuberufenden Reichstag. Das Ergebniß dieser Berathung war, daß der Ausschuß es jetzt wie früher als eine gebieterische Pflicht seiner Partei erkannte, Preußen auf seinem Wege zur Gründung des deutschen Bundesstaats auf das Kräftigste zu unterstützen. (D. R.)

Lauenburg, 4. März. Eine am 23sten v. Mts. hier stattgehabte Emeute wird von einem Augenzeugen im Hamb. Corr. folgendermaßen erzählt: An dem gedachten Tage fand unter der Führung des Hauptmanns der hier in Garnison liegenden dritten Compagnie des lauenburgischen Bataillons, v. Kamecke, bekannt als ein tüchtiger Offizier, unermüdlich in seiner schwierigen Aufgabe, eine tüchtige und fähige Compagnie zu bilden, wozu Strenge oft durchaus erforderlich ist, beliebt bei seinen Oberen und Allen, die ihn näher kennen, eine Marschtour nach dem eine Meile von hier entfernten Grünhoff statt. Von dorther zurückgekehrt, stellte sich die Compagnie vor der Wache auf. Der Hauptmann v. Kamecke, der mit dem Betragen mehrerer der Zurückgekehrten, unter denen sich eine Anzahl Trunkener befand, unzufrieden war, rief diese vor. Einer derselben widersetzte sich dem Befehl, in die Wache zu gehen, und bewegte dabei das Bajonet vor dem Gesichte des Hauptmanns hin und her, worauf dieser ihm einen Stoß mit dem Griffe des Degens auf die Schulter gab, von dem der Trunkene absichtlich oder unfreiwillig zu Boden sank. Wie auf ein dadurch gegebenes Zeichen stürzten in demselben Augenblick die Meuterer mit ihren Waffen und einem Hurrah! auf den Hauptmann v. Kamecke zu, und wenngleich die Unteroffiziere ihr Möglichstes thaten, sie zurückzuhalten, so befand sich der Hauptmann doch bald eng von den Meuterern eingeschlossen und außer Stande, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Die Ordnung wurde jedoch wieder hergestellt, und gelang es, die Trunkenen in die Wache zu bringen. Einer derselben schlug hier ein ganzes Fach Fenster ein, und mußte gebunden werden.

Aus Holstein, 5. März. Von einem eigentlichen definitiven Frieden kann jetzt unter keinen Umständen die Rede sein, da ein solcher zunächst durch die allgemeine Regulirung der deutschen Verhältnisse und folgeweise durch die Feststellung der Beziehungen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu Deutschland bedingt ist. Es leidet freilich wohl keinen Zweifel, daß diese wichtigen Provinzen Niedersachsens sich dem deutschen Bundesstaate anschließen müssen und anschließen werden; so lange aber dieser Anschluß nicht als eine politisch feststehende Thatsache aufgeführt werden kann, wird selbstredend von einer definitiven Regelung des Verhältnisses Schleswigs zu Holstein nicht die Rede sein können. Die nächste Aufgabe der Unterhandlungen, also das, was wir vorläufig mit dem Namen Frieden bezeichnen müssen, wird daher die Anordnung eines Provisoriums sein müssen, d. h. eines Friedens-Provisoriums, welches demnächst das Definitivum in friedlicher Weise zu vermitteln im Stande ist. Aber auch dieses Ziel wird schwerlich jetzt erreicht werden. Denn man weiß auf beiden Seiten nur zu gut, wie wichtig und maßgebend der Inhalt des Provisoriums für das Definitivum sein wird. Man wird sich in Kleinigkeiten Concessionen machen, aber in der Hauptsache und im Prinzipe nie zu einer Einigung gelangen. Wenn daher sofort nicht wieder die Waffen zur Hand genommen werden sollen, welches man am Ende auch beiderseits nicht will, in Kopenhagen schon deshalb nicht, weil dieser dritte Feldzug doch gewiß deutscher Seits kein Scheinkrieg werden würde, so muß die Sache offenbar in ein anderes Stadium treten, um dem Ziele näher geführt zu werden. (H. C.)

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Unsere heutigen Blätter melden, außer Reichstagsberichten, die nur von dänischem Interesse sind, nichts von Belang, es sei denn eine in Assens verübte Heldenthat an zwei schleswigschen Roßkämmern, deren Pferde deutsche Cocarden an den Ohrklappen trugen, was Letzteren den Verlust der National-Cocarde und Ersteren eine Tracht Prügel von Seiten der dortigen Patrioten zuzog.

— Es geht kein Tag hin, ohne daß man erfährt, der Waffenstillstand sei bald auf 10, bald auf 14 Monate verlängert worden. Wir glauben jetzt, daß diese Gerüchte reine Erfindungen sind; es wäre denn, daß die wegen einer solchen Verlängerung gepflogenen Verhandlungen schon vor geraumer Zeit geschlossen wären, oder daß Preußen seit Kurzem günstigere Dispositionen gegen uns zeigte. Beides ist gleich unwahrscheinlich.

Oesterreich.

Wien, 4. März. Auf Anordnung des Ministeriums des Innern hat heute im Stephansdome eine der hohen Bedeutung des Tages, welcher Oesterreich seine Verfassung verlieh, entsprechende kirchliche Feierlichkeit stattgefunden.

Wien, 6. März. Aus Triest ist wieder folgende telegraphische Depesche vom gestrigen Datum, neuere Nachrichten aus Griechenland bringend, hier eingegangen: „Aus dem Piräeus, 26. Februar. Die Blokade ist verschärft, mehrere Schiffe sind beschossen und mehr als 160 griechische Fahrzeuge weggenommen worden. Der Kaiserl. Dampfer „Marianna" macht Jagd auf Piraten. Die französische Escadre ist am 23. von Vurla nach Agrilia aufgebrochen." Der Lloyd fügt dieser Mittheilung hinzu: „Verläßliche Handelsbriefe aus Triest melden, daß in den griechischen und türkischen Gewässern Seeräubereien jetzt ungeachtet der kreuzenden Kriegsschiffe mit größter Frechheit getrieben werden."

— Das österreichische Armee-Corps an der sächsischen Grenze in Böhmen verstärkt sich, dem „Lloyd" zufolge, fortwährend durch neue Truppen. „Eine Division Jäger und zwei Bataillone Infanterie", berichtet dies Blatt, „sind kürzlich zu demselben gestoßen. Der Gesundheitszustand unter den dortigen Truppen bessert sich von Tag zu Tag."

— Die Reichszeitung meldet aus Schumla vom 15. Februar. Auf die zehnte Stunde des heutigen Tages war der Abgang des ersten Transportes der ungarischen Flüchtlinge festgesetzt, doch verzögerte sich die Sache bis gegen 1 Uhr. Geräuschlos bewegte sich der Zug durch die Gassen, ohne daß ihm von den Zurückbleibenden oder wohl gar die Stadtbevölkerung Zeichen von Sympathieen kundgegeben worden wären. Kossuth, der früher noch seine zurückbleibenden Landsleute beschwor, einst seine gesammelten Gebeine wieder auf vaterländischen Boden zu bringen, war tief im Pelz gehüllt, in die Ecke seines Wagens gedrückt. Batthyany war zu Pferde ernst und stolz, seine Frau in einer geschlossenen Kutsche. Die Uebrigen folgten pêle-mêle zu Wagen und zu Roß mit einer langen Reihe Bagagekarren. Ahmed Efendi, welchem Kossuth sein Testament einhändigte, gab der Karavane das Geleit bis vor die Stadt. Ich sende Ihnen hier die Liste der Personen, welche mit diesem heutigen ersten Transporte von Schmula abgingen: Kossuth sammt Frau und nachstehenden Personen: Ihazy, Biro, Wagner, Frater, Kinisy, Timary, Kalopsa, Grehenek, Hazmann, Bersencsy, Weigel, Kosta, Szerenyi, Török, Laßlo, Lorody, Kappner, Acs, Dr. Spatzek, Dolmetsch, Czech und drei Diener, Kasimir Batthyany sammt Gattin, Michailovics, drei Bedienten und drei Stallleuten, Meßaros mit seinen Adjutanten, Katona und Spetz, Perczel Moritz mit seinem Sekretair Halaß und seinem Adjutanten Brecsky, Perczel Nikolaus mit einem Diener, Adolf Gyurman mit Frau und einem Diener, Szöllösy mit einem Diener; Asboth mit zwei Dienern; Maczynski,

begleitet von Szevinski, Przyemski, Wysocki mit seinen Adjutanten Lissakowski und Kassack, Chojecki und Briganti.

Schweiz.

Bern, 3. März. Ein Beweis schnöden Undanks hat neulich wieder Herwegh gegeben, indem er in verschiedenen fremden Journalen das Mährchen verbreitet, es sei aus Zürich ein taubstummes Kind von fünf Jahren als Flüchtling ausgewiesen worden. Nach genauen, in Zürich angestellten Erkundigungen kann ich versichern, daß dies Verläumdung ist. Wenn wir Schweizer dieser fashionablen Klasse von Flüchtlingen mit Thatsachen auf ihre Poesieen dienen wollten, wir wären wahrlich nicht verlegen; doch mögen sie versichert sein, daß so viel Mitleid man für das badische Kriegsvolk empfand, mit so viel Verachtung blickt man auf diese elegants und ihr gentlemantikes Wesen.

— 4. März. Gestern bei dem großen Zweckessen der Radikalen blieb ein Viertheil der Gedecke leer. Unter den Trinksprüchen bemerkte man denjenigen des Professor (und Exmönchs) Henne, worin unter Anderem gesagt wurde: „es scheine, die Conservativen wollten den Radikalen das Wasser von der Mühle ableiten: nun ja! da müsse man das fehlende Wasser mit Blut ersetzen, mit Blut die Räder treiben, indem man statt der Zöpfe die Köpfe abschneide. Wollten die Preußen kommen, so werde die Schweiz ihr Grab werden und in späten Jahrhunderten ein Geißbube dem Wanderer ihre Schädelstätte zeigen mit den Worten: das ist der Preußen-Hubel!" (— Hügel.) (N.Pr.Z.)

Belgien.

Brüssel, den 3 März. Der Fürst Metternich soll sich hier dauernd niederlassen wollen und zu dem Ende auch bereits einen Merodeschen Pallast erworben haben.

Frankreich.

Paris, 4. März. Fortwährend ist der Bastille-Platz mit Menschen überfüllt. Das große Gitter, welches die breite Balustrade der Julisäule umgiebt, ist von Immortellen-Kränzen und Bouquets so bedeckt, daß man keine Eisenstange mehr wahrnimmt. Gestern Sonntags wurden neuerdings unter dem Rufe: „Es lebe die Republik!" große Kränze mit Symbolen der Gleichheit und Freiheit und republikanischen Inschriften theils an dem Gitter befestigt, theils zu Füßen der Säule gelegt. Nur mit Mühe konnte man an das Gitter heran, das von Volksmassen umgeben war. Die Arbeiter-Associationen schickten gestern Deputationen mit riesigen Kränzen zur Säule; jede dieser Prozessionen wurde mit Jubel empfangen. Auch das übrige Publikum schmückte das Denkmal, dessen Umgebung jetzt einem Garten gleicht. Die zahlreichen Verkäufer von Kränzen machten gute Geschäfte. Heute dauert die Pilgerschaft nach dem Bastillenplatze fort. Man sah Volksrepräsentanten, Zöglinge der polytechnischen Schule, geschmückte Damen, so wie einfache Arbeiter ihre Spenden niederlegen. Auch aus den benachbarten Departements waren Deputationen mit Kränzen und Fahnen gesendet worden. Uebrigens herrscht die größte Ruhe und der gewöhnliche Wachposten an der Säule ist eingezogen. Das Gitter derselben ist verschlossen und das Denkmal kann jetzt nicht bestiegen werden.

— Zwei Regimenter, kürzlich von Rom in Marseille angelangt, sind eiligst nach Lyon berufen.

— Einer Aufforderung des Präsidenten der Republik zufolge, daß sich alle Veteranen der Kaiserlichen Armee um National-Belohnungen melden sollen, haben sich so zahlreiche Ansprüche erhoben, daß eine Regierungs-Kommission zur Prüfung derselben niedergesetzt wurde.

Paris, 4. März. Man liest in der „Patrie": „Wir haben gemeldet, daß der russische Gesandte zu London, v. Brunow, von seiner Regierung Befehl erhalten hatte, in der griechischen Frage durchaus im Einvernehmen mit dem französischen Botschafter zu handeln. Die Note, welche diese Weisung enthielt, traf gestern hier ein und Hr. v. Kisseleff, las sie dem Minister des Answärtigen vor. Wie uns versichert wird, spricht sie lebhaftes Mißvergnügen über das Verfahren Lord Palmerstons gegen Griechenland aus. Sie soll mit folgenden Worten beginnen: „„Der Kaiser, mein Gebieter, hat mit von Entrüstung begleitetem Erstaunen vernommen ꝛc."" und mit nachstehender Weisung endigen: „„Sie werden Lord Palmerston fragen, bis zu welchem Umfange er zur Unterstützung seiner Forderungen Gewalt anzuwenden gedenkt, damit die Verbündeten des Königs Otto sich mit den Mitteln beschäftigen können, seine und seines Volkes Unabhängigkeit zu garantiren."" Dem Abdrucke des vorstehenden Artikels der „Patrie" fügt „Galignani's Messenger" die Bemerkung bei, daß er die darin enthaltenen Angaben nicht für authentisch halten könne, weil es doch gar zu unwahrscheinlich sei, daß man sich in einem diplomatischen Aktenstücke solcher Worte bedient haben sollte.

— Die Polizei hat bei zwei Fabrikanten im Stadttheile St. Denis etwa 20 Dutzend Dolchstöcke und 30 Dutzend Stockdegen als verbotene Waffen weggenommen und die Fabrikanten verhaftet. Sie war vor Kurzem benachrichtigt worden, daß starke Bestellungen auf verborgene Waffen gemacht worden seien.

Paris, 4. März. Der „Constitutionnel" meldet, daß die ihm von allen Seiten zugehenden Berichte einstimmig die Politik Preußens befriedigender darstellen und die schlimmen Eventualitäten, welche das Publikum beunruhigt hatten, als beseitigt angeben. Er sagt, in Bezug auf Neufchatel scheine in Erwägung des jetzigen Zustandes von Europa das preußische Kabinet nicht geneigt, seine Rechte, deren volle Begründetheit es übrigens aufrecht halte, mittels Waffengewalt durchzusetzen. — Das „Journal des Debats" schickt dem Abdrucke des Artikels im „Napoleon" über die Schweiz folgende Bemerkungen vorauf: „Der diesen Morgen erschienene „Napoleon" hatte sich gestern an der Börse ankündigen lassen. Er sollte, wie man sagte, die Nachricht von der Bildung eines Armeekorps an der Ostgrenze bringen, bestimmt, sich jedem Versuche Preußens zur Wiederbesitznahme von Neufchatel zu widersetzen. Wir drucken den Artikel ab, welcher diese Gerüchte veranlaßte und welcher weder eine Verneinung noch eine Bestätigung derselben ist. Der Artikel ist, wie man sehen wird, zum Theil von dem Kaiser Napoleon redigirt worden, und das Ganze hat vielleicht etwas zu viel von seinem Style; denn die beste Art zu beweisen, daß man aufrichtig den Frieden will, ist es nicht, wenn man mit Aufstellung eines Kriegsfalles beginnt. Nun scheint uns aber der „Napoleon" in hinreichend bestimmten Ausdrücken zu erklären, daß, falls Preußen durch die Waffen sich des Fürstenthums Neufchatel wieder bemächtigen wolle, Frankreich sich dem widersetzen werde. Ohne im Voraus über die Frage urtheilen zu wollen, sagen wir nur, daß es weit geziemender wäre, dergleichen Erklärungen, wenn sie noch nicht nothwendig geworden sind, zurückzuhalten, und daß, wenn der „Napoleon" wirklich den Gedanken der vollziehenden Gewalt ausspricht, seine Sprache einen ziemlich auffallenden Gegensatz mit der Sprache bildet, welche die Agenten der nämlichen Gewalt auf der Tribüne führen." Die „Patrie" bespricht ebenfalls den Artikel des „Napoleon", den sie weder als der Feder, noch der Gesinnung L. Napoleon's entflossen zu betrachten vorgiebt. Nachdem sie erklärt hat, daß Preußen dasselbe Recht auf Neufchatel habe, welches Oesterreich auf die Lombardei besitze, sagt sie: „Es giebt nur zweierlei Politik, die conservative und die revolutionaire. Die erstere stellt den Respekt vor selbst lästigen Verträgen als Grundsatz auf. Die zweite macht aus Frankreich den Verfechter aller Revolutionen. Man muß die eine oder andere wählen. Man hat es für weise erachtet, die Lombardei und Piemont nicht zu unterstützen; man muß es somit auch für weise erachten, nicht für Neufchatel einzuschreiten. Der Journalist des „Napoleon" hat sicherlich nicht den Gedanken L. Napoleon's wiedergegeben. Der Präsident wird die französische Politik befolgen, welche nicht revolutionair ist und welche die Achtung vor den Verträgen zur Grundlage hat, selbst wenn diese Verträge persönliche Sympathieen oder untergeordnete Interessen verletzen. Uebrigens ist es der Redaktion des „Napoleon" wohl nicht unbekannt, daß in diesem Augenblicke schon die Neufchateller Frage von Preußen an die Bundes-Kommission zu Frankfurt verwiesen, somit vertagt und auf dem Wege friedlicher Lösung ist."

— Die Insurgenten von 1848, welche noch im Fort Hommet saßen, sind, 54 an der Zahl, von L. Napoleon begnadigt worden und bereits nach Paris abgereist.

— Am Freitage ward zu Chatillon eine socialistische Wahl-Versammlung abgehalten, wobei ein Steinmetzen-Geselle präsidirte. Als die socialistischen Führer im Begriffe standen, der Versammlung ihre Ideen vorzutragen, riefen etwa 200 Steinbruch-Arbeiter: Es lebe Napoleon! Nieder mit den Rothen! und trieben alle, welche Umsturz-Ideen zu predigen beabsichtigten, aus dem Saale, ohne daß aber Jemand verletzt wurde. Der Maire, welcher einen blutigen Streich befürchtete, rief Truppen herbei, die jedoch keinen Anlaß zur Einschreitung fanden.

— Zwei Dampfschiffe sind mit 168 Gefangenen, die sie von Brest und Cherbourg mitbrachten, zu Belle Isle angelangt, wo sie sämmtliche noch übrige Juni-Insurgenten, 300 an der Zahl, sofort an Bord nahmen, um sie nach der Kolonie Lambessa in Algerien zu transportiren, wobei 50 Mann der mobilen Gens'darmerie die Bedeckung bilden.

Paris, 5. März. (Nationalversammlung. Sitzung vom 5. März.) Die Tribünen sind überfullt. Man erwartet die Interpellation des Herrn Piscatory wegen der Rede des Montagnards Michel de Bourges in der Wahlversammlung zu Montmartre (s. gestr. Ztg.). Statt dessen liest der Präsident Herr Dupin das Requisitorium des Procurators der Republik vor, wodurch Michel de Bourges zur Untersuchung gezogen werden soll. Dieser ergreift selbst das Wort, und ist, wie immer die Redner dieser Partei, völlig unschuldig. Er hat das nicht gesagt, dessen man ihn anklagt. Er hat zur Versöhnung und zum Frieden gepredigt! Hat Proletarier und Bürger einigen wollen. (Dadurch, daß er die Letzteren allerdings aufforderte ihr Besitzthum freiwillig herzugeben!) Der Justiz-Minister Rouher spricht einige Worte der Vertheidigung des Antrags des Procurators, und hierauf wird derselbe von der Versammlung mit großer Majorität angenommen. — Der Rest der Sitzung ist nicht von Belang.

Paris, 6. März, Abends 5 Uhr. Die Hoffnung auf Nachgiebigkeit der Legitimisten in dem Gesetz über die Bürgermeister ist noch nicht aufgegeben. Die Orleanisten schlagen zu dem Zwecke ein Amendement vor, daß das Gesetz nur bis zur definitiven Organisation der Departemental-Verfassung Geltung haben soll. (Const.Ztg.)

Straßburg, 4. März. Zur Verstärkung unserer Besatzung sind auf den 18ten d. M. Truppen angekündigt, welche aus dem südlichen Frankreich kommen. Zwischen Belfort und Besançon treffen gegen die Mitte dieses Monats ebenfalls mehrere Regimenter ein, um die dortigen Streitkräfte zu vermehren. Die angeordnete Einberufung von 23,000 Mann aus der Altersklasse von 1848 ist lediglich dazu bestimmt, der Ostgrenze eine schärfere Bewachung zu gewähren. Die in diesem Augenblicke stattfindenden Rekruten-Ziehungen setzen übrigens Frankreich in den Stand, nöthigenfalls über weitere 80,000 Mann zu verfügen. Trotz der amtlichen Friedens-Versicherungen werden die Rüstungen in einem Maße angeordnet und fortgesetzt, das deutlich verräth, daß der bewaffnete Friede größere Opfer in Anspruch nimmt, als im ursprünglichen Budget-Entwurfe vorhergesehen war.

— General Montholon hat auf den Wunsch des napoleonisch-republikanischen Central-Comitee's, vereinigt mit dem konstitutionellen Comitee des Niederrheines, einen Aufruf an die Wahlmänner der Landgemeinden erlassen, worin es unter Anderm heißt:

„Ihr leidet meine Freunde, und eure Leiden, ich weiß es, sind schwer und liegen tief. Allein wenn das Elend in alle eure Gemeinden eingedrungen ist, wenn euer Eigenthum die Hälfte seines Werthes verloren, eure Erndte um einen Spottpreis verkauft wird, an wem liegt die Schuld? — Sind es nicht die Aufwiegler, die Aufrührischen, die schlechten Bürger, die unter dem Namen von Socialisten unablässig wider die Gesellschaft sich verschwören und in Stadt und Land Angst und Schrecken verbreiten? Ich wende mich hier an eure Einsicht und euren gesunden Verstand. Könnt ihr glauben, daß die Kaufleute und Kapitalisten ihr Geld für euer Getreide und euren Wein hergeben werden, wenn jeden Augenblick die Rothen und die Socialisten uns mit einer neuen Revolution bedrohen, das heißt, mit einem ungeheuren Abgrunde, der Alles verschlingt? Sehet, das Geld fürchtet sich vor den Rothen; wo diese sich zeigen, verbirgt es sich; schließen wir sie von der gesetzgebenden National-Versammlung aus, und das Geld wird wieder zum Vorschein kommen; euer Eigenthum wird alsdann an Werth zunehmen, eure Erndte wird gut verkauft, und an die Stelle eures Leidens und Elends wird Freude und Wohlstand treten. Durchgehen wird jetzt mit einander das Personal der Rothen und Socialisten, und sehen wir, ob es geeignet ist, euch Zutrauen einzuflößen: — Die schwatzhaften Advokaten, denen Niemand einen Prozeß anvertraut; — durch eigene Schuld zu Grunde gegangene Fabrikanten und Kaufleute; die nichtsnutzigen Faullenzer, Trinker und Schreier unter den Arbeitern; — die Leute, welche sich wollen gefährlich machen, um sich alsdann für eine

Stelle zu verkaufen, von der sie auf Kosten des Staatsschatzes leben können; — die Landstreicher, kurz, die Hefe Frankreichs bildet den größten Theil des Personals der Rothen und Socialisten. Diesen verschiedenen Gattungen muß man noch beifügen diejenigen, die aus Furcht roth sind. Der Rothe aus Furcht ist vielleicht der verächtlichste von Allen. Selbstsüchtig und unedel zugleich, führt er folgende Sprache: „So lange die rechtschaffenen Leute am Ruder sind, habe ich nichts für meinen Besitz zu befürchten; ich will mich also den Rothen anschließen, damit sie mich verschonen, wenn sie etwa zur Herrschaft gelangen.“ Die Unglücklichen, verblendet in ihrer dummen Selbstsucht, sehen nicht, daß sie die ersten Opfer der Habgier derjenigen sein werden, die sie ihre Brüder heißen. Wollt ihr solchen Leuten das Schicksal Frankreichs, das Glück eurer Familien anvertrauen? Nein! das ist nicht möglich; dazu habt ihr zu viel Herz und Verstand. — Allein vielleicht im Augenblicke, wo ich dies schreibe, überschwemmen die Rothen eure Landgemeinden und schreien: Weg mit den Abgaben! euch zu verführen, damit ihr desto leichter ihnen ins Garn fallet.... Habt Geduld, meine Freunde; bringet noch einige Opfer dem Lande, welches die Rothen an den Rand des Verderbens gebracht haben. Vertrauet dem Neffen des Kaisers; er hat euch versprochen, eure Wunden zu heilen; er wird sie heilen; allein laßt ihm die nöthige Zeit und eure Unterstützung; so schwere Wunden, wie talentvoll auch der Arzt sei, vernarben nicht an Einem Tage. Ohne Zweifel wollet ihr nicht die Schreckenszeit vom Jahre 93 zurückkehren sehen.... Nun, so stimmt für die ehrenwerthen Candidaten, welche euch von den vereinigten Comité's eures Departements vorgeschlagen werden.... Noch ein Wort, und dieses gilt ganz besonders den alten Soldaten, den heldenmüthigen Ueberbleibseln der ruhmvollen Kaiserzeit. In dem edlen Elsaß, das so viele schöne, tapfere Soldaten, so viele große Feldherren, wie Kleber, Lefevre, Rapp und Berckheim, dem Kaiserreich geliefert hat, kann kein Dorf sein, das nicht einige jener Helden besitzt, die durch ihre Thaten die Welt in Staunen gesetzt. Wohlan, meine wackeren Waffengefährten, höret die Bitte eures alten Generals, desjenigen, der dem Kaiser auf St. Helena die Augen geschlossen! Auf, meine alten Freunde, durchziehet alle Landgemeinden, wo eure Stimme Gehör findet; denn ihr gehört einem Lande an, wo man den Ruhm liebt, und ihr seid damit bedeckt. Ueberzeuget das Volk, reißet es hin, für die Vertheidiger des Neffen Napoleons, für die Stützen seiner hochherzigen Politik zu stimmen. Trachtet, daß kein Einziger sich eurem Aufruf weigere. Alsdann könnet ihr nach Hause kehren, stolz und glücklich, Frankreich gerettet zu haben, das ihr schon so ruhmvoll gemacht habt. Bald, meine alten Cameraden, im Lande der Unsterblichkeit! dort finden wir Den wieder, welchen wir so sehr liebten, und der uns nicht minder liebte! Auf! retten wir Frankreich, und er wird uns gut empfangen; denn er wird mit uns zufrieden sein. Lebet wohl, meine Freunde! Auf baldiges Wiedersehen, bei ihm!

General Montholon.

Portugal.

Lissabon, 20. Februar. Als ein Beispiel der heftigen Angriffe, welchen der Minister-Präsident, Graf Thomar, von Seiten der Oppositionspresse ausgesetzt ist, theilen wir folgende Stelle aus einem hier erscheinenden Journale mit: „Graf von Thomar!“ heißt es in diesem Blatte, „Sie sind ein gewissenloser Beamter, denn Sie sind arm an die Regierung gekommen und haben sich ein ungeheures Vermögen durch unerlaubte Mittel erworben. Graf von Thomar! Sie sind ein Verräther, weil Sie die Sache des Volkes im Jahre 1840 verkauft haben; weil Sie sich gegen die Constitution von 1842 empört, weil sie den Thron und die Nation an den Rand des Verderbens gebracht und vielleicht der Gefahr eines fremden Einfalls ausgesetzt haben. Graf von Thomar! Sie sind ein verächtlicher Despot, weil Sie die Ehre, die Gesetze und die Verfassung mit Füßen treten und nach ihren Launen regieren. Graf von Thomar! Sie sind ein dummer Kopf, weil Ihre Geschicklichkeit sich auf Intriguen beschränkt und Ihre Macht auf Gunst beruht. Graf von Thomar! Sie sind ein elender Hund, weil Sie sich der Ehre einer Dame, einer Königin als politisches Mittel bedienen und dieselbe auf eine unverschämte Weise Ihren Planen opfern.“ (Köln. Z.)

Großbritannien.

London, 4. März. Neben dem Antrage Humes, an dessen jährliche Wiederholung im Unterhause man sich schon gewöhnt hat, scheint noch ein anderer Antrag ein jährlicher werden zu wollen, nämlich der Cobden's auf Verminderung der Staats-Ausgaben, welcher nächstens im Parlamente zur Sprache kommen wird. Bekanntlich will Cobden das Budget auf die im Jahre 1835 verausgabte Summe herabgedrückt wissen, wodurch eine Ersparniß von 10,000,000 Pfd. St. erzielt werden würde. Die „Times“ sucht den Cobdeniten nachzuweisen, daß die Art ihres Auftretens gerade nicht geeignet sei, günstig für eine solche Herabsetzung der Ausgaben zu wirken, und hat wenig Hoffnung, daß sich die besagte Reduktion von 10 Millionen Pfd. St. werde ermöglichen lassen. Namentlich weist sie auf die Deklamationen Cobdens und der Friedensfreunde gegen Heer und Flotte hin und contrastirt damit die heftigen Ausfälle Cobdens gegen Rußland, welche unter einem Kaiser Paul leicht Veranlassung eines Krieges hätten werden können.

London, 5. März. Im Oberhause nahm gestern das neue Mitglied, Lord Gough, auf den Querbanken seinen Platz ein. Er erschien in Begleitung der Lords Hardinge und Howarden, und nachdem er sich der üblichen Eidesformel unterzogen, wurde sein Name auf den Parlamentslisten verzeichnet.

Der Herzog von Wellington hielt eine lange Rede, welche darauf hinauslief, daß er der irischen Parteiprozessionsbill eine Clausel eingeschalten sehen wolle, des Inhalts, „daß Niemand in Irland die Erlaubniß haben solle, bewaffnet außerhalb seinem Hause zu erscheinen.“ Auf eine Interpellation des Herrn Sanders, bezüglich der dänischen Waffenstillstandsfrage, antwortete Lord Palmerston, daß bis jetzt zwischen Dänemark, Preußen und Central-Deutschland noch keine Uebereinkunft zur Erneuerung des Waffenstillstandes getroffen sei. Unüberwindliche Schwierigkeiten hätten für den Augenblick auf beiden Seiten eine solche Uebereinkunft unmöglich gemacht. Inzwischen dauere der Waffenstillstand de facto fort, und werde ferner fortdauern, bis eine der feindlichen Parteien ihn aufkündige. Er (Lord Palmerston) glaube nicht, daß Wahrscheinlichkeit für den letzten Fall vorhanden sei. Auf eine fernere Interpellation des Herrn Hume, bezüglich der griechischen Angelegenheit, entgegnete der edle Lord: Es habe ihm nöthig geschienen, an die griechische Regierung mit aller Entschiedenheit die Forderung zu stellen, ihren Verpflichtungen gegen England, daran sie so oft erfolglos gemahnt worden sei, jetzt unverzüglich gerecht zu werden. Diese Forderung sei aber unberücksichtigt geblieben. Die englische Regierung habe deshalb Zwangsmaßregeln anwenden müssen, und wie es scheine, sei das jetzt in hinreichendem Grade geschehen. Inzwischen hätte man die Vermittelung Frankreichs angenommen. Die letzten Nachrichten aus Athen aber hätten diese Hauptstadt verlassen vor der dort erfolgten Ankunft des Ueberbringers der französischen Vermittelungsvorschläge. Daher der scheinbare Widerspruch. Uebrigens seien die diplomatischen Verbindungen zwischen Griechenland und Großbritannien niemals unterbrochen worden.

— Das in der Regel wohl unterrichtete United-Service Journal will „aus guter Quelle“ wissen, daß die griechische Frage ehestens erledigt sein und die englische Flotte nach Malta zurückkehren werde. Das Schiff „Ganges“ soll bereits Befehl zur Ueberbringung der Botschaft erhalten haben.

Rußland und Polen.

Aus den russischen Ostseeprovinzen, 25. Februar. Ein Libauscher Bürger hat schon vor einiger Zeit den Plan gefaßt, die Reinigung der Rhede und des Golfs von Riga von allen, die Schifffahrt sehr gefährdenden, versunkenen Ankern, Schiffstrümmern und andern Gegenständen zu bewerkstelligen und wird denselben jetzt nächstens zur Ausführung bringen, indem einige Börsenkomitees unserer Seestädte diesem für die Ostseeschifffahrt sehr förderlichen Unternehmen ihre Beistimmungen geschenkt und die Gouvernements-Obrigkeit ihren mächtigen Schutz demselben verliehen hat. Der Libausche Bürger beabsichtigt dieses Unternehmen auf das ganze Ostseegebiet von Narwa und Rahland bis Polangen, und will später auch, sobald ihm die Erlaubniß der Staatsregierung zu Theil geworden sein wird, das schwarze Meer mit seinen Küsten und Rheden in das Bereich dieser Thätigkeit hineinziehen. Der wohlthätige Zweck seines großartigen Unternehmens ist jedenfalls ein doppelter, nämlich von den durch Schiffbrüche untergegangenen Schiffen und Waaren, Ankern, Ketten, Tauen und anderen Bestandtheilen so viel nur immer in menschlicher Kraft steht, aus der Tiefe des Meeres herauszuholen, dann aber auch durch gänzliche Reinigung der Küsten und Rheden von allen Schiffstrümmern und Ueberbleibseln jedem ferneren Schaden dieser Art vorzubeugen. Es ist leicht vorauszusehen, daß diese Maßregeln auch auf die Erniedrigung der Frachten von großem Einfluß sein werden. Der gedachte Unternehmer beabsichtigt auch noch die Instandsetzung eines großartigen Baues bei Domesnees, durch den Strandungen an diesem gefahrvollen Orte gänzlich sollen vermieden werden können. Es wäre zu wünschen, daß dieses Unternehmen allgemeinen Anklang finden nnd unter den so vielen Plänen zur Verbesserung unserer Ostsee-Schifffahrt nicht die letzte Stelle einnehmen möchte. (B. Z.)

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 7. März. Es ist schon seit längerer Zeit darüber Klage geführt worden, daß die Lokalien des hiesigen Kreisgerichts zu klein sind und durchaus derjenige Würde entbehren, welche für einen Gerichtshof erforderlich erscheint. Diese Uebelstände haben seit der Einführung der neuen Gerichtsorganisation zugenommen, da sich der Gerichtssprengel vergrößert hat und das öffentliche Verfahren auf das dringendste größere und angemessene Räume erheischt. Für das Schwurgericht fehlt es gänzlich an einem eigenen Lokal und die Sitzungen werden in einem Conzert- und Tanzsaal abgehalten. Ebenso ist die hiesige Gefängnißanstalt zu klein. Diese Uebelstände haben das Appellationsgericht veranlaßt, unter Genehmigung des Justizministers mit den städtischen Behörden über die Anlage eines Inquisitoriatsgebäudes in dem neuen Stadttheile in Kommunikation zu treten. Im Interesse einer ordentlichen Gerichtspflege ist auf das Dringendste zu wünschen, daß diese Verhandlungen bald zu einem günstigen Resultat führen. (Pr. C.)

Stettin, 9. März. Nachdem gestern bei anhaltend starkem Winde das Wasser der Oder 7 Fuß 2 Zoll gestiegen war (Stand des Jahres 1830), ist es heute bis auf 6 F. 5 Z. gefallen.

— Die ehemalige deutschkatholische, jetzt sog. freie christliche Gemeinde hat eine der hiesigen Logen um Bewilligung ihres Saales zur Abhaltung ihres Gottesdienstes gebeten.

— Die Ostseezeitung äußert:

„In Preußen rechnen die Gegner der Demokratie auf ein Zerfallen dieser Partei über Betheiligung und Nichtbetheiligung bei der Wahl zur 1. Kammer. Als ob ein weltbewegendes Prinzip durch eine kleine Differenz der augenblicklich betheiligten Personen vernichtet werden könnte! — Ist das Prinzip des Christenthums etwa in seinen Fortschritten gehemmt worden durch die Differenz zwischen Paulus und Petrus?“ —

Wir hätten nicht gedacht, daß die Demokratie Elemente enthielte, die eine Vergleichung mit dem Christenthum rechtfertigten, ebenso wenig als ihre Parteigänger eine Gegenüberstellung der Apostel Paulus und Petrus aushalten zu können scheinen.

Pillau, 2. März. Heute sind 8 mit Getreide beladene Schlitten bei Camstigall durch das Eis gebrochen und gesunken, jedoch sind Menschen und Pferde gerettet.

— In einer Magdeburger Conditorei rief ein dessauischer Prediger der Volkssouveränetät mit Stolz: „Alle Macht ist bei dem Volke!“ — Ein preußischer Feldwebel erwiederte trocken: „Glauben Sie das nicht, lieber Herr. Wenn eine Schwadron Husaren von uns nach Dessau kommt, so ist alle Macht bei den Husaren.“

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

März.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	8	338,94'''	337,98'''	337,91'''
Thermometer nach Réaumur.	8	+ 5,2°	+ 7,4°	+ 4,0°

Hierbei ein Provinzial-Anzeiger.

Pränumerations-Preis für Nicht-Abonnenten der Zeitung pro Monat 1½ sgr.; frei in's Haus: 2½ sgr.

Provinzial-Anzeiger.

Insertionspreis 6 pf. für die dreispalt. Petitzeile. Erscheint täglich, excl. der Sonn- und Festtage, Vormittags 11 Uhr.

Beilage zur Königlich privilegirten Stettinischen Zeitung.

No. 58. Sonnabend, den 9. März. 1850.

Ausgabestellen: bei dem Destillateur Radtke, Bollenstraße No. 695, bei Louis Sahlfeldt, Oberwiek.

Einpassirte Fremde.

Den 6. März.

Hartwigs Hotel. Kaufleute Reichenbach, Gröning, Hartmann aus Berlin, Lunterfork aus Pr. Stargard.

Deutsches Haus. Gutsbesitzer Heldberg a. Mückenburg, Vollert aus Jacobshagen; Rentier Felgenhauer aus Vierraden; Lieutenant v. Sodell a. Posen; Instrumentenmacher Frorich aus Berlin; Zimmermeister Lindner aus Hammer.

Den 7. März.

Hotel de Prusse. Gutsbesitzer Graf Kureisky aus Warschau, v. Mellenthin aus Romahn; Konsul Leiden aus Köln; Kaufleute Speath aus London, Müller, Eichmann aus Berlin.

Drei Kronen. Kaufleute Lange, Swan aus New-Castle, Kruschky aus Berlin, Radowe aus Hammerstein, Maurhoff aus Aachen, Guthmacher aus Magdeburg; Dr. Demiani aus Dresden, Toepke aus Magdeburg, Bombach aus Berlin.

Hotel du Nord. Kaufleute Alt a. Nürnberg, Götze aus Leipzig, Weill aus Paris, Baruch, Fritsche aus Berlin; Posthalter Lorenz aus Schwedt.

Fürst Blücher. Kaufleute Kohlstock aus Berlin, Sespersee aus Cöslin, Kopke a. Westphalen, Struntz aus Leipzig.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe des aufgenommenen Verzeichnisses der Urwähler zur ersten Kammer werden die Urwähler-Listen für Stettin, Grünhof und Kupfermühle städtischen Antheils festgesetzt.

Dieselben werden
am 11., 12. und 13. März d. J., Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im dem Saale des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Einwendungen gegen die Listen sind während dieser Zeit, also spätestens bis zum 13. März d. J, Abends 6 Uhr, unter Beifügung der Beweismittel, bei uns schriftlich anzubringen. Die Entscheidung über die aufgestellten Einwendungen erfolgt nach §. 4. des Reglements vom 28. v. M. durch eine dazu berufene, aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung gebildete Commission.

Reclamationen, welche nach dem oben angegebenen Präclusiv-Termine eingehen, können nach Vorschrift des allegirten Reglements unter keinen Umständen berücksichtigt werden.

Stettin, den 8. März 1850.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der wider den Oekonom Heinrich Adolph v. Schuckmann unterm 4ten d. Mts. erlassene Steckbrief hat durch die Festnehmung des Angeschuldigten seine Erledigung gefunden.

Liegnitz, den 25sten Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

gez. Lühe.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

In der Buchhandlung von **L. Weiss**, Frauenstraße No. 875, ist zu haben:

Das vom nächsten Sonntage ab in der Militair-Kirche in Gebrauch kommende Gesangbuch unter dem Titel:

Kirchenbuch
für das Königlich Preußische Kriegs-Heer.

Kleine Ausgabe, roh	2½	sgr.
„ „ geb.	3	sgr.
Ausgabe mit großer Schrift, roh	5½	sgr.
„ „ „ „ in schwarzer Pappe geb.	7½	sgr.
„ „ „ „ in schwarzem Cattun geb.	10	sgr.
„ „ „ „ in schwarzem Leder mit Goldschnitt	16	sgr.

Wohlthätigkeit.

Zur Unterstützung der durch Wassersnoth im Guhrauer Kreise in Schlesien verunglückten Bewohner sind in der bei der hiesigen Kämmerei-Kasse veranstalteten Kollekte zuletzt noch eingegangen:

No. 93) Von Frau Consul B. 1 Thlr. 94) Für zwei Theater-Billets 1 Thlr. 95) W. D. 1 Thlr. 96) Aus Johannes Sparbüchse 15 sgr. 97) Sch. 1 Thlr. 98) W. B. 10 sgr. 99) Pastor L. Dieckhoff in Breitenfelde bei Daber in. H.-P. 2 Thlr.

Das Gesammt-Ergebniß dieser Kollekte von 338 Thlr. 6 sgr. ist an die Königl. Regierungs-Hauptkasse hierselbst zur weiteren Beförderung abgeliefert worden.

Die im 2ten Semester v. J. auf unserer Bahn gefundenen Sachen, deren Eigenthümer nicht ermittelt werden konnten, sollen
am 15ten d. M., Vormittags 9 Uhr,
auf dem Güterboden unseres hiesigen Bahnhofes meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 5ten März 1850.

Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.
gez. Masche.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Vor der Königlichen Kreis-Gerichts-Kommission I. zu Pölitz soll das sub No. 48 zu Neuendorff belegene, dem Krüger Gottfried Herzfeldt, jetzt dessen Erben gehörige Grundstück nebst Zubehörungen, abgeschätzt auf 5305 Thlr. 11 sgr. 8 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am
15ten August 1850, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle anderweit subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Stettin, Abtheilung für Prozeßsachen, soll das in der Kuhstraße unter der Nummer 279 und am Paradeplatz unter Nummer 493 daselbst belegene, dem Tischlermeister Gottfried Friedrich Wilhelm Haß und dessen Ehefrau Karoline, geb. Krause, gehörige, auf 12,600 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe,
am 24sten August c., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Stettin, den 22sten Januar 1850.

Auktionen.

Auction
über
ca. 450 Kisten neue Messina Apfelsinen.

Am Dienstag den 12ten März c., Nachmittag 3 Uhr, werde ich auf dem Königl. Packhof (links der Langenbrücke) ca. 450 Kisten neue Messina Apfelsinen, welche aus dem vor einigen Tagen von Messina hier angekommenen Schiffe Jupiter entloschen sind, für fremde Rechnung, in beliebigen Kaveln, meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

P. W. Bette,
vereideter Waaren-Makler.

Es sollen am 12ten März c., Vormittags 11 Uhr, auf der hiesigen Packhofs-Niederlage:

21 Fässer calcinirte Soda

öffentlich versteigert werden. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein Haus, Breitestraße No. 287, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen; auch habe ich eine gute Drehrolle, Laden-Utensilien und Schilder billigst zu überlassen.

M. F. Müller's Wittwe.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Doppeltstarkes Fensterglas
zu Treibhaus- und Mistbeetfenstern empfiehlt bestens
H. P. Kressmann,
Schulzenstraße No. 177.

Beachtungswerth zu Einsegnungen!

Schweren schwarzen glanzreichen **Mailänder Taffet**, 4/4 breit die Elle von 15 Sgr. an, 5/4 breit die Elle von 25 Sgr. an, **gewirkte Umschlagetücher** in allen Farben von 3 Thlr. an, empfiehlt als besonders billig

Louis Lewy,
Reifschläger- u. Beutlerstr.-Ecke No. 53.

Creas- und Bielefelder-Leinen, sowie dergleichen **Taschentücher**, empfing ich in allen Nummern und empfehle solche **unter Garantie gegen Baumwollenmischung** zu außerordentlich billigen Preisen.

Louis Lewy.

Vermiethungen.

Breitestraße No. 387 ist ein Laden, dazu eine Parterrewohnung des Hinterhauses, zu vermiethen.

Verpachtungen.

Verpachtungs-Anzeige.

Die in unmittelbarer Nähe der Stadt Deßau belegene Herzogl. Domaine Neuwülknitz mit den Vorwerken Rodebille und Brachmeierei soll mit den dazu gehörigen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, mit den Vieh- und Wirthschafts-Inventarien,

ca. 1100 Morgen Acker,
$586\frac{3}{4}$ = Elb- und Muldwiesen,
$642\frac{3}{4}$ = privativer Rasenweide, die sich theilweise zu Acker eignet,
$873\frac{3}{4}$ = Koppelweide,
$11\frac{1}{4}$ = Gärten und Pflanzungen,

am 1sten Mai 1850, früh 10 Uhr,

im Lokale der unterzeichneten Herzogl. Regierung von Johannis 1850 ab auf 12 Jahre an das Meistgebot verpachtet werden.

Wünscht der Pächter eine Zuckerfabrik anzulegen, so soll die Pachtzeit nicht nur auf 30 Jahre ausgedehnt, sondern auch wegen Vergrößerung des benöthigten Areals zum Rübenbau anderweitig mit ihm unterhandelt werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind bei unserer Kanzlei gegen Zahlung der Copialien zu erhalten, auch hat der Bestbietende zur Sicherheit seines Gebotes 1000 Thlr. im Termine zu erlegen.

Deßau, den 1sten Februar 1850.

Herzogl. Anhalt. Regierung. Abtheilung für Domainen und Forsten.
Basedow.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht eine Stelle als Laden-Demoiselle. Näheres ertheilt die Expedition d. Bl.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Abraham's tragbare Gehör-Instrumente.
(Porte voie en miniature.)

Taubheit.

Neue Entdeckung eines Gehör-Instruments, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohr gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt. Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, und auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung, in Bezug auf diese schreckliche Krankheit, alle nur möglichen Vortheile dar. Die Instrumente können (der Entfernung unbeschadet) bei franco Einsendung einer Anweisung, nebst gedruckter Gebrauchs-Anweisung, in Silber à 4 Thlr, in vergoldetem Silber à 5 Thlr., und in Gold à 8 Thlr. das Paar verschickt werden. Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instruments eingesandt werden. Man beliebe sich zu wenden:

in Aachen an Herrn Abraham, Neupforte No. 885,
in Brüssel (Belgien) an Herrn Abraham, Rue Neuve St. Justine Nr. 34, Fauburg de Namur.

Allgemeine liberale Wittwen-Pensions-Kasse zu Spandau.

Vorstehendes Institut gewährt den Mitgliedern eine lebenslängliche jährliche Pension von 50 Thlrn., 100 Thlrn. und 150 Thlrn., je nachdem die Versicherung verlangt wird. Der Einkaufspreis ist so gering, und die Beiträge so niedrig gestellt, daß auch den Aermsten die Theilnahme zugänglich ist. Prospektus und genügende Auskunft ertheilt

Stappelmann, Breitestraße No. 384.

Stettin, den 5ten März 1850.

Ich habe ein dreigängiges Boot (Heuer) und zwei Stück beschlagene Hölzer ohne Hammerschlag geborgen und auf Letzteren mein Vieh gerettet. Die rechtmäßigen Eigenthümer können sich innerhalb 4 Wochen bei mir melden und dieselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen. Lübzin, den 8ten März 1850.

Johann Buchholz, Bauer.

Am Sonntage Lätare, den 10. März 1850, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Hofprediger Brunner, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Prediger Beerbaum, um 2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
= Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
= Prediger Moll, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
= Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Herr Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Freie evangelische Gemeinde.

Am Sonntage, den 10. März, Vormittags 10 Uhr, predigt im Saale der Friedrich.-Wilh.-Schule:
Herr Pfarrer Gentzel.

Freie christliche Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 10. März, Morgens 9 Uhr:
Herr Prediger Wagner.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums am Sonntage Lätare, den 10. März predigt:
Herr Pastor Odebrecht, um $10\frac{1}{2}$ U.
Derselbe, um 3 U.

Am Sonntag, den 10. März, Morgens 9 Uhr und Abends 5 Uhr, so wie am Donnerstag den 14. März, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718 b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

Getreide-Berichte.

Stettin, 8. März.

Weizen, in loco 45 Thlr. bezahlt.

Roggen, in loco $26\frac{1}{3}$—$26\frac{1}{2}$ Thlr., pro Frühjahr für 82pfünd. $24\frac{1}{2}$—$24\frac{1}{3}$ Thlr., für 86pfd. $25\frac{1}{4}$ Thlr, pro Juni—Juli für 82pfd. $25\frac{1}{2}$ Thlr., für 86pfd. $26\frac{5}{8}$ Thlr. bez.

Gerste, 18—23 Thlr. bez.

Hafer, 14—$17\frac{1}{2}$ Thlr.

Erbsen, 27—32 Thlr.

Leinöl, pro April—Mai 11 Thlr. incl. Faß bez.

Rüböl, rohes, pro März $11\frac{1}{2}$ Thlr., pro April—Mai $11\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{6}$ Thlr., und pro Septbr.—Oktbr. $11\frac{1}{12}$—$10\frac{11}{12}$ Thlr. bez

Spiritus, roher, pro Frühjahr $26\frac{1}{2}$ %, pro Juni—Juli $24\frac{3}{4}$ % bez.

Zink, schles., 5 Thlr. pr. Ctr. bezahlt.

Berlin, 8 März.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach Qualität 48—54 Thlr.

Roggen, in loco und schwimmend 25—27 Thlr., pro Frühjahr $24\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 24 bez. u. G., pro Mai—Juni $24\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $24\frac{1}{2}$ bez u. G., pro Juni—Juli $25\frac{1}{2}$ Thlr. Br., 25 G., pro Juli—August 26 Thlr. Br., $25\frac{1}{2}$ G., pro Sept.—Oktbr. 27 Thlr. Br.

Gerste, große, in loco 20—22 Thlr., kleine 17—20 Thlr.

Hafer, in loco nach Qualität 15—17 Thlr., pro Frühjahr für 50pfd. $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Erbsen, Kochwaare 30—34 Thlr., Futterwaare 27—29 Thlr.

Leinöl, in loco $11\frac{3}{4}$ Thlr., pro März—April $11\frac{1}{4}$ Thlr., pro April—Mai $11\frac{1}{6}$ Thlr.

Rüböl, in loco $11\frac{3}{4}$ Thlr bez., pro März $11\frac{3}{4}$ Thlr. Br., $11\frac{2}{3}$ bez. u. G., pro März—April $11\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{2}$ bez., pro April—Mai $11\frac{1}{3}$ a $\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $11\frac{1}{2}$ Br., $11\frac{5}{12}$ G, pro Mai—Juni $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{6}$ bez. u. G., pro Juni—Juli $11\frac{1}{6}$ Thlr. Br., $11\frac{1}{12}$ G., pro Septbr.—Oktbr. $10\frac{11}{12}$ a $10\frac{5}{6}$ Thlr. verk., $10\frac{7}{8}$ Br., $\frac{3}{4}$ G.

Spiritus, in loco ohne Faß $13\frac{1}{3}$ Thlr. bez. u. Br., $13\frac{1}{4}$ G., mit Faß pro März—April $13\frac{1}{3}$ Thlr, pro April—Mai $13\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $13\frac{1}{2}$ bez. u. G., pro Mai—Juni 14 Thlr. Br, $13\frac{11}{12}$ G., pro Juni—Juli $14\frac{1}{2}$ Thlr. Br., $14\frac{5}{12}$ G, pro Juli—August 15 Thlr. Br., $14\frac{3}{4}$ a $\frac{5}{6}$ G.

Berliner Börse vom 8 März

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

	Zinsfuss.	Brief.	Geld.	Gem.		Zinsfuss.	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. frw. Anl.	5	106	$105\frac{1}{2}$		Pomm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	96	—	
St. Schuld-Sch.	$3\frac{1}{2}$	88	—		Kur- u. Nm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	96	
Seeh. Präm.-Sch.	—	$104\frac{1}{4}$	—		Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{1}{4}$	
K. u. Nm. Schldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	$103\frac{5}{8}$		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	$95\frac{1}{2}$	—	
Westpr. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	91						
Grossh. Posen do.	4	—	$100\frac{1}{2}$		Friedrichsd'or.	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{2}$		And. Gldm. à 5 th.	—	$12\frac{3}{4}$	$12\frac{1}{4}$	
Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	Poln. neue Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{2}$	
do. b. Hope 3. 4. S.	5	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	80	$79\frac{1}{2}$	
do. do. 1. Anl.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—	120a
do. Stiegl. 2. 4 A.	4	—	—	Hamb. Feuer-Cas.	$3\frac{1}{2}$	—	—	$121\frac{1}{2}$
do. do. 5 A.	4	—	$88\frac{3}{4}$	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—	
do. v. Rthsch. Lst.	5	110	—	Holl. $2\frac{1}{2}$ % Int.	$2\frac{1}{2}$	—	—	
do. Poln. Schatz O.	4	—	$78\frac{3}{4}$	Kurh. Pr. O. 40 th.	—	$32\frac{5}{8}$	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$92\frac{1}{2}$	—	Sard. do. 36 Fr.	—	—	—	
dgl. L. B. 200 Fl.	—	—	17	N. Bad. do. 35 Fl.	—	-	18	
Pol. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—					

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinsfuss.	Reinertr. 48.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$91\frac{3}{8}$ $\frac{1}{4}$ a $\frac{1}{2}$ bz.
do. Hamburg	4	—	$84\frac{1}{2}$ bz.
do. Stettin-Stargard	4	—	$104\frac{1}{2}$ bz. u B.
do. Potsd.-Magdebg.	4	—	65 bz u G.
Magd.-Halberstadt	4	7	$143\frac{1}{2}$ B.
do. Leipziger	4	10	—
Halle-Thüringer	4	2	65 bz u G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{7}{8}$ bz.
do. Aachen	4	5	$43\frac{1}{8}$ G.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld.-Elberfeld	5	—	$78\frac{1}{2}$ B.
Steele-Vohwinkel	4	—	33 B.
Niederschl. Märkisch.	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	28 B.
Oberschles. Litt. A	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$104\frac{3}{4}$ bz.
do. Litr. B.	$3\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{8}$	$103\frac{1}{8}$ G.
Cosel-Oderberg	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschles.	4	—	$69\frac{1}{4}$ a69 bz.
Bergisch-Märkische	4	—	$43\frac{3}{8}$ a$\frac{1}{4}$ bz.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{4}$ bz. u B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Quittungs-Bogen.			
Berlin-Anhalt Lit. B	4	90	—
Magdeb.-Wittenberg	4	60	—
Aachen-Mastricht	4	30	—
Thür. Verbind.-Bahn	4	20	—
Ausl. Quittungs-Bogen.			
Ludw.-Bexbach 24 Fl.	—	—	—
Pesther 20 Fl.	4	90	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	90	44 a $43\frac{7}{8}$ bz.

Priorit.-Actien.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl.-Anhalt	4	$96\frac{1}{2}$ B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	101 B.
do. Potsd.-Magd.	4	$92\frac{1}{2}$ G.
do. do.	5	$101\frac{1}{3}$ bz.
do. Stettiner	5	—
Magdb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$ bz u G.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 G.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1 Priorität.	4	89 G.
do. Stamm-Prior.	4	77 G.
Düsseld.-Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märkisch.	4	95 bz.
do. do.	5	104 bz. u B.
do. III Serie.	5	$102\frac{1}{2}$ G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{2}$	—
do. do.	5	—
Oberschlesische	4	—
Cosel-Oderberg	5	—
Steele-Vohwinkel	5	97 B.
Breslau-Freiburg	4	—
Ausl. Stamm-Actien.		
Dresden-Görlitz	4	—
Leipzig-Dresden	4	—
Chemnitz-Risa	4	—
Sächsisch-Bayerische	4	—
Kiel-Altona	4	—
Amsterdam-Rotterdam	4	—
Mecklenburger	4	32 bz.